

Die Seele eines Hauses

Im Kunsthaus Göttingen wird eine Meditation der Künstlerin Mona Kuhn über Rudolf Schindlers Haus an der Kings Road in Los Angeles gezeigt Text **Bettina Maria Brosowsky**



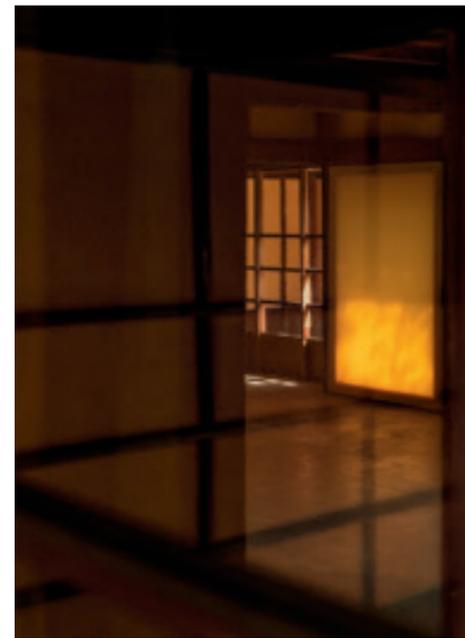
Installation der Sinnlichkeit:
Mona Kuhns Arbeit im
Kunsthaus Göttingen
Foto: Mona Kuhn

Ein Bauwerk ist kein seelenloses Gebilde. Spätestens seit Gaston Bachelards 1957 verfasstem Grundsatzwerk zur „Poetik des Raumes“ weiß man um die tiefenpsychologischen Dimensionen jedes Hauses. Die Fotokünstlerin Mona Kuhn hat für eine dreiteilige Arbeit, die derzeit im Kunsthaus Göttingen zu sehen ist, ein besonderes Bauwerk inspiziert: das zu seiner Entstehungszeit als exzentrisch bis visionär geltende Wohnhaus des aus Wien stammenden, seit 1914 in den USA arbeitenden Architekten Rudolf Schindler (1887–1953). Er baute es 1922 an der Kings Road in seiner Wahlheimat Los Angeles, für seine Frau Pauline – ausgebildete Musikerin –, sich selbst sowie ein befreundetes Ehepaar. Aber dieses Haus war kein biederer Doppelhaus, sondern als „Kooperatives Wohnhaus“ ein architektonisches wie soziales Experiment. Der Architekt sprach jeder (erwachsenen) Person ein eigenes Studio als Individualraum zu, die Flanken je eines geschützten Gartenhofs. Mit offenem Kamin ausgestattet, übernahm dieser Freibereich die Funktion des familiären Wohnraumes. Die beiden Frauen allerdings – hier dachte Schindler dann doch wieder in alten Rollenmodellen – mussten sich eine zentral gelegene, große Küche teilen.

Sie sollten sich, so sein Vorschlag, wochenweise alternierend die Verantwortung für die täglichen Mahlzeiten teilen. Ein Gästearpartment mit eigenem Grünbereich war integriert, auch eine Garage. Von Anbeginn wurde das Haus von einer illustren Avantgarde aus Film, Kunst und Wissenschaft frequentiert und diente nach 1933 vielen Emigranten als erste Bleibe.

Konstruktiv war das Haus ein Versuch einfachen und preiswerten Bauens aus rohen Materialien. Jeder Individualraum erhielt eine geschlossene Rückwand aus vorgefertigten, unbehandelten Betonelementen und eine zum Gartenhof hin offene Front mit gläsernen Schiebetüren und halbtransparenten Sichtschutzpaneelen. Innen und Außen fließen so ineinander, Rankpflanzen und hausnahe Vegetation leisten das Übrige. Angesichts des milden Klimas sah Schindler offene Schlafveranden auf dem Dach vor, seine „sleeping porches“. Und da der Hausherr, ganz unkonventioneller Bohemien, als ein Verfechter der freien Liebe galt, schienen erotische Konfusionen durchaus in seinem Interesse.

In Deutschland ist Schindler eher unbekannt, ganz im Gegensatz zu seinem Freund und späteren Erzrivalen Richard Neutra (1892–1970). Die-



Kuhns Arbeit „Pulse“ gibt die sinnlich-meditative Atmosphäre des Hauses von Rudolf Schindler wieder.
Foto: Mona Kuhn

Mona Kuhn: Kings Road. A Rudolph Schindler House

Kunsthaus Göttingen, Düstere Str. 7, 37073 Göttingen

www.kunsthaus-goettingen.de

bis 4. Juni

Die Publikation „Mona Kuhn: Kings Road“, im Steidl Verlag erschienen, kostet 58 Euro

ser wohnte, nachdem er 1923 in den USA eingetroffen war, zeitweilig mit seiner Familie in Schindlers Experimentalhaus, erwies sich in der gemeinsamen Arbeit aber als unkollegial. Er soll, so will es die Überlieferung, Schindler seinen ersten eigenen Bauherrn, den betuchten Reformarzt und Gesundheitskolumnisten Philip Lovell, abgejagt haben. Schindler hatte bereits ein Strandhaus für ihn gebaut – und nebenbei in Lovell den Argwohn geschürt, dass dessen Ehefrau eine Affäre mit Schindler habe.

Österreich hingegen weiß Schindler zu schätzen: Das Haus ist seit 1994 eines von drei Bauten des Architekten, die das Bundeskanzleramt für sein Kultur- und Stipendienprogramm in den USA nutzt. Mona Kuhn, 1969 als Kind deutscher Eltern in Brasilien geboren, kam 1989 zum Studium in die USA und lebt seit 2005 in Los Angeles. Als sie das erste Mal das Schindler-Haus betrat, so erzählt sie, habe sie intuitiv die metaphysische Qualität, seine Seele gespürt. Schindlers künstlerisches Medium war der Raum, geschaffen aus Materialien mit starken stofflichen Reizen: rauer Beton, lediglich gebürstetes lokales Rotholz mit plastischen Adern, und eine diffuse, eher gedämpfte Lichtstimmung. Kuhn recherchierte im Schindler-Archiv der Universität Santa Barbara und trug Skizzen, Pläne, theoretische Postulate und jede Menge Korrespondenzen des Architekten zusammen. Als großformatige Reproduktionen bilden sie nun den ersten Teil ihrer Ausstellung, ganz klassische Dokumentation – bis auf einen fiktiven Brief, in dem Schindler eine Geliebte von der Unmöglichkeit ihrer Liebe zu überzeugen versucht. Diese von Mona Kuhn geschaffene Kunstfigur mitsamt der tragischen Liebesgeschichte wird als zweiter Teil der Ausstellung im Haus in Szene gesetzt: atmosphärische Bilder der Architektur und eine Frau, die eher als Traum und Geist denn real anwesend ist. Leicht bekleidet oder nackt im Bett hat Mona Kuhn sie in ihrer bekannten Weise fotografiert: entrückt und ohne den leisesten Hauch von Voyeurismus.

Im dritten Teil der Ausstellung ist das gesamte Material zu einer großen multimedialen Animation von 15 Minuten Länge verschmolzen. Wie auch für die beiden anderen, eher karg untermalten Teile sorgte Kuhns Ehemann Boris Salchow hier für einen opulenten Surround-Soundtrack: 20 Streicher, fünf Klaviere, Gesang, Violine, Synthesizer. Dieses Finale betont den Anspruch des Kunsthauses, bekannt für seine aufwändigen Foto- und Kunstbände. Mona Kuhn arbeitet seit 20 Jahren mit ihm zusammen. Nun hat er die in den USA und Paris bereits gezeigte Arbeit als erste institutionelle Einzelpräsentation Kuhns nach Deutschland geholt – eigentlich nur als kleines „In Between“ zwischen zwei großen Ausstellungen.

Wir geben Halt.
Seit 1920.

abel
METALLSYSTEME



Freie Designgestaltung

Geländersystem & Absturzsicherung TEMPLATE

Ob in Lochoptik, durchlaufenden Motiven oder freier Mustergestaltung: mit dem Geländersystem & der Absturzsicherung TEMPLATE bekommen Gebäude einen individuellen Charme. Dabei gelten natürlich Vorschriften hinsichtlich des Überkletterns und Durchtrittschutzes – nur so kann die gewohnte & geprüfte Sicherheit bei Abel Metallsysteme gewährleistet werden.

Einfache & schnelle Montage

Aus hochwertigem Aluminiumblech

Planungssicherheit dank Systemstatik & ETB-Prüfung



Intergenerationelle Zusammenarbeit

Ausstellung über Umbaupraxis von gmp in Venedig

Umbau bedeutet die kontinuierliche Anpassung des Baubestandes an den Bedarf, und angesichts der heute gesetzten Klimaziele muss dies von der Ausnahme zum Normalfall werden. Die Ausstellung der Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp) im Salone Verde in Venedig (Foto: Francesco Allegretto) stellt aktuelle Fallbeispiele von Umbaupraktiken zur Diskussion, die sich mit dem Architekturerbe der Moderne auseinandersetzen. Umbau ist kein einmaliges Ereignis, sondern setzt sich in die Zukunft fort, als eine die Generationen überspannende Zusammenarbeit.

Das Büro gmp hat in seiner vierzigjährigen Geschichte sechzig Umbauprojekte durchgeführt. Sieben davon sind in ihrer venezianischen Ausstellung zu sehen, darunter fertiggestellte Umbauten, aktuelle Baustellen und in Planung befindliche Projekte. Diese sind: die Staatsbibliothek am Kulturforum in Berlin (1978, Umbau seit 2019), das Berliner Olympiastadion (1936 / 2004), der Kulturpalast Dresden (1969 / 2017), die Hyparschale in Magdeburg (1969 / seit 2017) und die Alsterschwimmhalle in Hamburg (1973 / 2023), außerdem die Umwandlung der größten Edelfabrik Shanghais zur Shanghai Academy of Fine Arts (1986 / seit 2021) und einer ehemaligen Traföhalle in München zur Isarphilharmonie Gasteig HP8 (1929 / 2021).